

> **In Memoriam Andrew Hill**
30. Juni 1931 – 20. April 2007

Andrew Hill gehörte nicht zu den auffälligsten Erscheinungen der Jazzgeschichte. Was den scheuen Tastenzauberer den-



Foto: Salina W. Pakkanen

noch zu einer der ungewöhnlichsten Figuren des neueren Jazz machte, ist schwer zu erklären. Blue-Note-Gründer Alfred Lion bezeichnete ihn seinerzeit als den nächsten Thelonious Monk – und lag damit völlig falsch. Hill füllte sein Unsterblichkeitskonto nicht mit Melodien, die wahre

Legionen von Musikern unterschiedlichster Prägung bis heute ventilieren würden. Er schuf niemals Musik als Allgemeingut. Dafür gehörte er zu jenen Geheimnis unwobenen Gestalten, die den Jazz klammheimlich der Neuen Musik annäherten. Er brauchte dafür keine neue Programmatik oder Terminologie. Doch er hatte ein Gespür für den perfekten Einklang unterschiedlicher sozialer, historischer und individueller Ressourcen. Hill scharte stets die richtigen Musiker um sich, um seine Visionen effizient in realen Sound umzusetzen. Er war Klangforscher und zugleich Psychologe. In dieser Hinsicht gleicht er eher Gil Evans als Monk, und doch ging es ihm weniger um den unmittelbaren Effekt, als um die psychoakustische Tie-

fenwirkung seiner Schöpfungen. „Jede Musik, die einen gewissen Gehalt an Humanität bewahrt, wird früher oder später klassisch werden“, postulierte Andrew Hill. „Musik macht nur dann Sinn, wenn sie das Leben widerspiegelt. Meine Musik mag noch so universal sein, ich versuche dennoch immer eine Synergie mit den konkreten Menschen zu finden, mit denen ich arbeite. Uns steht die Spanne eines Lebens zur Verfügung, um einen Beitrag zu einem Pantheon zu leisten, das lange vor uns da war und noch lange nach uns existieren wird. Die Bewusstwerdung dieser Qualität macht die Beschaffenheit klassischer Musik aus.“ Als Kind lernte Andrew Hill zunächst Akkordeon. Vielleicht ist er auch als Pianist insgeheim Akkordeonist geblieben. Mit 13 erhielt er dann Unterricht von Paul Hindemith. Hills Musik war immer schön, aber niemals einfach. Man musste aktiv in sie eindringen, um sie ganz und gar zu erschließen. Andrew Hill gehörte zu jenen universalen Geistern, von denen man sich einst fragen wird, ob sie je wirklich gelebt haben. Ein Klassiker, Humanist, Zeitreisender – ein wahrhaftiger Bewohner des Pantheons. Text Wolf Kampmann

> **Jazzland Summercamp 07**

Bugge Wesseltoft veröffentlicht innovative Künstler auf seinem Label Jazzland Recordings nicht nur – er findet auch neue Wege, sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zum 10-jährigen Jubiläum präsentiert sich die Osloer Plattenfirma einen Sommer lang als „Jazzland Summercamp“. Erstmals eröffnet der vielfach ausgezeichnete Pianist und kreative

Kopf des Labels damit eine Sommerdependance in Berlin, um für sich und seine Labelkollegen eine kulturell lebendige Plattform zu schaffen. Der Konzertort ist nicht minder spektakulär: das Stadtkunstprojekt Badeschiff, ein mitten in der Spree gelegenes Schwimmbassin. Ab dem 27. Mai wird hier immer sonntags jeweils ein Live-Künstler zu erleben sein, gerahmt vom Set des DJs Atomique Soul. Ganz gleich, ob Torun Eriksen, Eivind Aarset, Beady Belle oder Sidsel Endresen – sie alle stehen für die geschmackvolle Fusion von zeitgenössischem Jazz mit zukunftsweisenden Elektroniksounds. Mit gewohnt unkonventionellem Jazz, mit Soul und Folkklängen, großen norwegischen Stimmen sowie ambienter und avantgardistischer Elektronik wird die gesamte Bandbreite des einflussreichen Jazzland-Labels vertreten sein. Weitere Informationen auf www.jazzlandrec.com oder www.jazzthing.de

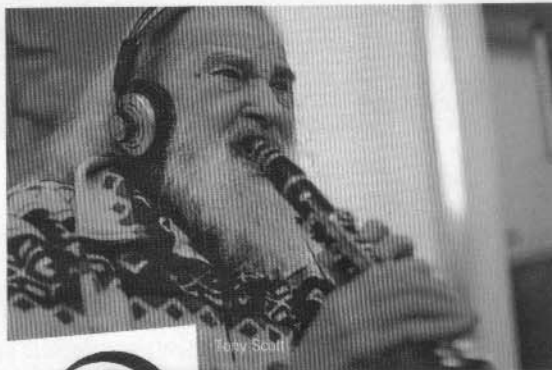


Foto: Scott



> **Freundliche Übernahme:** Jazz thing entert den Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Ab Juni sitzen in der Jury des ältesten deutschen Kritikerpreises gleich fünf unserer geschätzten Autoren. Neben Vorstandsmitglied Reinhard Köchl und dem langjährigen Juror Christian Bröcking sind dies die hochmotivierten Jungspunde Götz Bühler (für die neu eingerichtete Kategorie „Black Music“), Guido Halfmann und Michael Rütten (beide in der ebenfalls taufischen Kategorie „Nu & Extreme“). Die Bestenliste 3/2007 wird erstmals die Früchte ihrer konzentrierten Arbeit tragen. Die bewährte Jury hat mit ihrer Liste 2/2007 gerade gesprochen: Im Jazz

prämiiert man „Phlogistone“ (Nagel Heyer) von L 14,16 und „Vaghissimo Ritratto“ (ECM) von Trovesi/Petrin/Maras. Beim Blues gefielen der Jury Kenny Wayne Shepherd und Abi Wallenstein, von der Weltmusik Mayra Andrade und Stassinopoulou & Kalviotis. * **Die Macher des geschätzten New Yorker Reissue-Labels Mosaic Records** haben mit „Mosaic Contemporary“ eine Unterabteilung für groovigere Jazz-Spielarten gegründet. Erste Veröffentlichungen: „Beyond The Blue Horizon“ und „In Concert – Carnegie Hall“ von George Benson, „Super Blue“ von Freddie Hubbard, „Afro-Classic“ von Hubert Laws, „Nightsongs“ und „Wishful Thinking“ von Earl Klugh und David Sanborns „Heart To Heart“. * **Alvin Batiste ist tot.** Nur wenige Stunden, bevor er das diesjährige New Orleans Jazz & Heritage Festival mit Harry Connick Jr. und Branford Marsalis am 6. Mai beschließen sollte, erlag der 74-jährige Klarinetist einem Herzinfarkt. Der legendäre New Orleanser Musiker und Gründer des dortigen „Batiste Jazz Institute“ unterrichtete u.a. Branford Marsalis, Donald Harrison, Michael Ward und Herlin Riley und hatte gerade eine CD für das Label Marsalis Music eingespielt. * **Bereits einige Wochen** zuvor verstarb sein Instrumentalkollege Tony Scott 85-jährig in Rom. Der in Morristown, New Jersey als Anthony Joseph Sciacca geborene Klarinetist und Multiinstrumentalist gehörte der zweiten Bebop-Generation an. Gerühmt für seinen mächtigen Ton und seine melodische Fantasie, wurde er rasch zu einem der bedeutendsten Stilisten des Jazz. Auch als Komponist verstand es Scott, risikobereit an der Schnittstelle von Avantgarde und Jazztradition zu agieren – und über die Musik hinaus arbeitete er als Fotograf, Maler und Schauspieler.

> **Lyrik – und Jazz** Ich mag es nicht, dachte ich, als der Medienrummel über Henry Grimes nach dessen „Rückkehr“ hereinbrach. Ich mag es nicht, dachte ich, als ich sah, dass der Mensch Henry Grimes hinter all den reißerischen Headlines vollständig zu verschwinden drohte – ohne Möglichkeit, irgendwo anzukommen. Und dann las ich „Signs Along The Road“. Nein, seine Gedichte aus der Zeit seines „Verschwindens“ („Flucht“ wäre treffender) geben keine Antworten, sie erklären nichts. Grimes' Verse sind aber keine „Art Brut“. Liest man sie zum ersten Mal, so hört man: Musik, Rhythmus, Swing, Improvisation. Schaut man tiefer, so entdeckt man: Grimes' Wunsch nach dem Leben – selbst in Zeilen, mit denen

Jeder Ton eine Rettungsstation

Christian Broecking

er von dem Gefühl erzählt, was am stärksten ist, wenn man wie er mehr oder weniger auf der Straße lebt: nackter, grimmiger Hunger. Und ich las das Vorwort – und sah, dass es tatsächlich auch heute noch Menschen gibt, die so solidarisch, mitfühlend und unverfälscht sind wie eben: Marc Ribot. Weitaus nüchterner: „Who Owns Music“ von William Parker. Hier spricht ein Künstler nicht durch seine

Musik. Die Essays des Kontrabassisten sind öfters zornig, fast politische Pamphlete, aber dann wieder bestechend in ihrer milden, teils weisen Sicht auf das, was die Welt bewegt. Erklärend, ehrlich und berührend zugleich sind seine mal kürzeren, mal längeren Tagesnotizen (oft schlicht als „Entries“ bezeichnet) aus der Zeit zwischen 1967 bis 2007: „I am full of music. I

walk, eat, sleep, and dream about music. I love what has been called ‚avant-garde jazz.‘“ (beide: Buddy's Knife Jazzedition, Köln). Es geht noch nüchterner. Dann nämlich, wenn Christian Broecking in seinen Büchern afroamerikanische Musiker zu Wort kommen lässt, wie bei Teil 3 seiner Interview-Trilogie (Verbrecher Verlag). In „Jeder Ton eine Rettungsstation“ sprechen u.a. Roscoe Mitchell, George Lewis, Craig Taborn oder David S. Ware über ihre Erfolge, darüber, wie sie mit ihrer eigenen Musik die Kulturgeschichte revolutionierten. Das Spannende dabei: Broeckings Fragen und Anmerkungen unterbrechen nicht, sondern lenken in neue, zumeist unerwartete Richtungen. Text Martin Laurentius